

sondere, eine früh zur geistigen Reife gelangte Menschenart war. (Wir Schreiberlinge bilden uns natürlich gleich ein, das sei ganz allein dem ständigen Kontakt mit den Früchten unseres Geistes zuzuschreiben. Aber wir sind nun einmal die unbescheidensten, närrischsten Menschen, die es gibt.)

Ja, sagt uns lächelnd B. Barbel, der dem Verein seit langem, seit 1915 als Präsident vorsteht, sie waren immer eine aparte Sorte von Arbeitern, die Buchdrucker, den einen zu rabiat und den andern nicht radikal genug. So nannte man ja auch in Deutschland den Verband der Buchdrucker gerne ironisch den «Kaiserlichen Buchdruckerverein», obzwar in gewerkschaftlicher Hinsicht auch dort die Buchdrucker seit langer Zeit in der ersten Reihe marschierten. Es gab hierzulande vor dem Zusammenschluß schon immer in der und jener Druckerei Krach und die Buchdrucker waren ja dann auch von den ersten, die hierzulande eine gewerkschaftliche Bewegung ins Leben riefen. Die Buchdruckergewerkschaft hatte allerdings zu Anfang den Charakter eines Unterstützungsvereins. Es wurde ein Wochenbeitrag von 3 Sous eingezahlt und die Mitglieder wurden im Krankheitsfall vom Verein unterstützt. Auch wurden Reiseunterstützungen ausgezahlt. Daß aber das schon in der damaligen Zeit nicht ungefährlich war, beweist die lange Reihe von Präsidenten, die in den ersten Jahrzehnten ständig wechselten. Es muß nicht grade angenehm gewesen sein, an exponierter Stelle zu stehen.

Im Laufe der Jahre wurde dann dieser

Unterstützungsverein immer mehr ausgebaut, es wurde der materiellen und moralischen Lage des Standes mehr und mehr Rechnung getragen. So wurde auf eine Verkürzung der Arbeitszeit hingearbeitet und die Buchdrucker waren die ersten, denen es gelang, den Arbeitstag von 12 auf 10 Stunden herabzusetzen. Im Jahre 1898 gab es dann eine große Bewegung, während 15, 16 Wochen wurde die Arbeit vollständig eingestellt. Es ging damals um die Einführung des 9 Stunden-Tages. Dieser große Streik war zwar nicht direkt erfolgreich, aber es ist doch bezeichnend, daß keine zwei Jahre vergingen, und der 9 Stunden-Tag wurde im Druckereigewerbe Wirklichkeit.

Unser Verband hat übrigens auch die Einführung des 8 Stunden-Tages vor der gesetzlichen Regelung erreicht, und zwar durch Tarifverträge. Wir datieren unsere neue Tarifgemeinschaft von 1903. Damals wurde es auf beiden Seiten klar, daß es besser sei, sich auf eine Zusammenarbeit zu einigen, statt unter dem Regime der Uneinigkeit zu leben.

Wir: Wieviel Mitglieder zählt heute Ihr Verband?

B.: Es gibt heute 198 zahlende Mitglieder und 30 Kollegen, die ohne Arbeit sind.

Wir: 30 Arbeitslose! Das ist doch ein relativ ganz enormer Prozentsatz. Wie ist das zu erklären, daß es in Ihrem Beruf eine solche Arbeitslosigkeit gibt? Ist die Arbeit in den Druckereien durch die Krise so stark zurückgegangen?

B.: Nein, diese Arbeitslosigkeit ist nicht einem Auftragsmangel zuzuschreiben.

Man kann von einem solchen nicht sprechen, im Gegenteil. Was uns die Arbeit nimmt, ist vielmehr die fortschreitende Mechanisierung der Betriebe.

Wir: Das wäre also eine ziemlich aussichtslose Sache, diese Arbeitslosigkeit?

B.: Ganz sicher aussichtslos. Wir versuchen was wir können, um die Ueberfüllung des Berufs wenigstens für die Zukunft aufzuhalten. Das wichtigste ist dabei die Einschränkung der Lehrlingszahl. Wir haben denn auch im Einvernehmen mit den Patrons durchgesetzt, daß heute zu gleicher Zeit nur 5 bis 6 Lehrlinge eingestellt sind statt früher 15 bis 20. Auf andere Weise ist dieser Arbeitslosigkeit in Dauerzustand nicht entgegenzuarbeiten.

Wir: Seit wann besteht dieses Problem?

B.: Seit, zu Anfang des Jahrhunderts, die ersten Setzmaschinen eingestellt wurden. 1898 kam die erste, ein amerikanisches Fabrikat, in die Druckerei Schroell. 1904 stellte die St. Paulus-Druckerei zwei Maschinen ein. Damals war man bei uns allgemein der Ansicht, unser Beruf müsse vollkommen herunterkommen. In Wahrheit hat er trotz der Maschinen dann aber weiter an Mitgliedern zugenommen.

Wir: Ein paar Zahlen?

B.: Als der Buchdruckerverein gegründet wurde, zählte er 44 Mitglieder. Zur Zeit, als die erste Setzmaschine eingeführt wurde, 1898, waren es 136, der Höchststand mit den Arbeitslosen zusammen war etwa 250 Mitglieder und zwischen 25 und 35 Lehrlinge.

Diese Zunahme trotz den Maschinen er-



**Das Personal der Druckerei V. Dück im Jahre 1879.**

Von den Kollegen dieses Betriebes ging der erste Aufruf zur Gründung des Luxemburger Buchdruckerverbandes aus. Von Gründungsmitgliedern sind auf diesem Bilde in der mittleren Reihe, sitzend von links nach rechts, der zweite Runau Rud., Hourt Prosp., Geschwind Fr., der sechste Klein Th. In der dritten Reihe viele den älteren Mitgliedern noch bekannte Gesichter, und zwar: von links nach rechts Wantz Mich., Runau Rud. junior, Frières Anton, Doos Jos. (Gründungsmitglied); der sechste: Bastendorff W., langjähriger Vorsitzende, Schintgen Bern. und Mohrmann Robert. In der unteren Reihe von links nach rechts, der dritte und der fünfte die Lehrlinge Hartmann Karl und der Jubilar von heute: Winkel Jacques.